№ 238. Donnerstag, den 11. October 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten

M. Berlin, 9. Oct. Die Friedenshoffnungen, welche sich an die Besitznahme der Südseite Sebastopols durch die Verbündeten knüpften, sind, so viel sich schon jetzt übersehen läßt, sehr schwacher Art. Anfangs schien die militairische Ehre der kriegführenden Mächte bei der Belagerung der Festung zu sehr betheiligt als daß vor der Entscheidung auf die eine oder andere Art, die Friedensverhandlungen von rechtem Erfolge sein könnten. Ein solches Ereigniß ist nun eingetreten, auf den Trümmern der einst so gewaltigen Seefestung wehen die Fahnen Englands und Frankreichs, die gefürchtete russische Flotte liegt auf dem Grunde des Meeres aber der Friede ist nicht da, ja nicht einmal Verhandlungen über die Bedingungen seines Abschlusses sind eröffnet. Wenn früher Sebastopol das Ziel des Krieges war, so wird der Besitz der Krim jetzt für nothwendig gehalten um den Rechtszustand Europas zu befestigen und die Macht Rußlands zu beschränken. Aber man geht noch weiter und fordert die Eroberung Transkaukasiens, der Kaukasus soll künftig die natürliche Grenze Rußlands bilden, und Bessarabien mit den Donauländern verbunden werden. Uebersehen wir den Verlauf der orientalischen Frage, wie sie aus der Streitfrage über die russische Besetzung der Donauländer und das russische Protektorat der griechischen Kirche in der Türkei hervorgegangen ist, so überrascht die Zurückdrängung der ursprünglichen Ursachen des Krieges. Andere weiter gehende Forderungen sind gestellt und diese werden mit der Dauer des Krieges noch wachsen. Von diesem Standpunkte aus erscheint die preußische Politik erst in ihrer vollen Bedeutung und Größe. Preußen durfte seine Kräfte nicht fremden Interessen zum Opfer bringen, nachdem die allgemein europäischen Fragen dieses Streites ihre Erledigung gefunden hatten.

Ueber die von Seiten Sardiniens beabsichtigte Nachsendung von frischen Truppen nach der Krim gehen der „Pr. C." folgende nähere Nachrichten zu: Die Verstärkung soll sich auf 25,000 Mann belaufen. Aus jedem im Lande verbliebenen Regimente wird man 2 Offiziere, mehrere Unteroffiziere und an 96 Gemeine, und aus dem Corps der Bersaglieri etwa 300 Mann dazu auswählen. Der Abgang dieser Truppen soll auf den 15. d. M. festgesetzt sein. Zum Transport sind englische Fahrzeuge im Hafen von Genua eingetroffen.

Das Wiener „Fr. Bl." schreibt: In Eupatoria konzentrirt sich die Kavallerie der Alliirten und an der Tschernaja steht die Operations-Armee. Die englischen Offiziere wissen nichts von dem Gerüchte, daß Fürst Gortschakoff seine Armee über den Isthmus nach Perekop zurückzieht; es ist vielmehr möglich, daß der Kaiser Alexander in Person nach Simpheropol kommen werde, um Kriegsschau zu halten.

Triest, 9. Octbr. (Tel. Dep.) Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. Nach denselben soll das englisch-türkische Kontingent unter Vivian nach Kertsch bestimmt sein. — Ferner meldet derselbe aus Athen vom 5. d., daß ein Ministerwechsel stattgefunden habe. Bulgaris sei zum Minister-Präsidenten und Minister des Innern, Trikupis zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Smolenitz zum Kriegs-Minister, Miaulis zum Marine-Minister, Sillyvergos zum Finanz-Minister und Botly zum Justiz-Minister ernannt worden.

Paris, 5. Okt. Eine große Zahl hölzerner Zelte, welche sämmtlich gleichförmig angestrichen und mit einer harzigen Substanz überstrichen sind, um die Soldaten vor der stürmischen Witterung zu schützen, so wie eine Menge Kisten mit Küchengeräthschaften wurden gestern, wie das „Salut public" schreibt, nach dem Orient eingeschifft, was ein weiterer Beweis für die Ueberwinterung unserer Truppen in der Krim ist. Auf demselben Schiffe wurden mehrere Kisten mit Charpie und Binden, welche in den Arbeitshäusern gemacht wurden, dahin geschickt.

Ein Soldat, der aus der Krim zurück kam, schreibt dem „Constitutionnel" Näheres über den schon erwähnten jungen Soldaten, der die erste französische Fahne auf dem Malakoff aufpflanzte; es ist ein Unteroffizier des 1. Zuaven-Regiments, Namens Eugen Libaut, ein geborener Pariser. Diese Fahne, schreibt er, war die Standarte des Generals Mac Mahon von der 1. Division. Ihre Aufpflanzung war das verabredete Zeichen für den Angriff auf die anderen Punkte der Festung. Der General übergab selbst seine Standarte diesem wackeren Zuaven-Unteroffizier mit den Worten: „Das ist die Signalfahne, geh fort!" Und nun rannte er zuerst aus unsern Laufgräben heraus und riß die Spitze der Kolonne mit sich fort. Obgleich bei seiner Ankunft in dem Festungsgraben von einem heftigen Steinwurf ins Gesicht getroffen, ließ sich Libaut durch den Schmerz nicht zurückhalten, kletterte mitten unter einem Hagel von Wurfgeschossen die Sturmleiter hinauf und bald sah man auf dem Malakoff die Standarte der 1. Division flattern, um die sich sofort unsere tapferen Soldaten, welche sich dort festsetzten, gruppirten.

Aus St. Omer schreibt man: Am letzten Sonntag kam der Division des Generals von Chasseloup-Laubat der Befehl zu, sich nach der Krim marschfertig zu halten. Kaum wurde diese Nachricht in Helfaut bekannt, so beleuchteten die Soldaten das Lager, zündeten Freudenfeuer an und spazirten in den Baraken und Kattenhäusern unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" herum. Eine große Anzahl von Offizieren begab sich sogleich zu dem General, um ihm ihre Freude über diese Nachricht zu bezeugen und zugleich zu bemerken, wie glücklich sie sich fühlen, daß sie diesen Feldzug unter seinem Kommando machen dürfen. Diese Division besteht aus dem 33sten, 44sten, 69sten und 81sten Linien-Infanterie-Regiment und dem 16ten Jäger-Bataillon zu Fuß und ist unstreitig eine der schönsten in der ganzen Armee, welche überdies durch ihren fünfvierteljährigen Aufenthalt im Lager tüchtig abgehärtet wurde.

Petersburg, 8. Octbr. Die feindliche Flotte, welche gestern aus Kamiesch abgesegelt, ist diesen Morgen 7 Uhr vor Odessa erschienen und hat daselbst vor dem Arsenale Anker geworfen. Am Dienstag früh sollte das Bombardement beginnen.

Odessa. Die unerwartete Ankunft Sr. Majestät des Kaisers am 25. September um 5¾ Uhr Morgens in Begleitung der Großfürsten Michael und Nikolaus hat Alles in Erstaunen gesetzt. So viel bekannt, ist das Ziel ihrer Reise die Sicherung des Haupt-Etablissements der Schwarzen-Meer-Flotte Nikolajeff. Diese noch vor 25 Jahren fast gänzlich unbedeutende Stadt ist, Dank dem unsterblichen Wirken Lazareff's, zum Hauptstapelplatz der russischen Marine im Schwarzen Meere geworden. Nikolajeff liegt in einer dürren, nur hin und wieder von unbedeutenden Hügeln in nordwestlicher Richtung durchzogenen Steppe am linken Ufer des Inguls, unweit seiner Mündung in den Bug. Die Ueberfuhr über denselben wird an diesem Punkte in flachen Booten ausgeübt. Es ist der Sitz des Chefs der Schwarzen-Meer-Flotte, und auf seiner Werfte werden die für dieselben erforderlichen Schiffe gezimmert. Nach der neuesten Zählung hat es 38,067 Einwohner in 4998 Häusern. Die Stadt besitzt sechs griechische, eine katholische und eine lutherische Kirche. Außerdem zwei Synagogen (eine jüdische und eine karaitische). Zu den schönsten Gebäuden gehören die Admiralität, mehrere dreistöckige Kasernen (für 25,000 Mann berechnet), das hydrographische Kartendepot, das

astronomische Observatorium und der adelige Klub nebst drei öffentlichen Bibliotheken. Das Nikolajeffer Arsenal enthält eine ungeheure Masse in den letzten Dezennien daselbst aufgehäuften Kriegsmaterials, doch dürfte selbes durch die enormen Bedürfnisse der Sebastopoler Vertheidigung ziemlich erschöpft worden sein. Am Ufer des Inguls ist ein Boulevard angebracht. Hinter der Stadt drei Werfte entfernt, am Ufer des Bug, befindet sich ein Garten, Suhoi Fontan genannt, und der Lustort Spassk, umringt von Gärten und einer Wasserquelle, welche die Stadt mit gesundem und reinem Wasser versieht. Die Entfernungen Nikolajeffs von den Hauptorten Südrußlands sind folgende: von Odessa 121 Werst, von Simpheropol 339 Werst und von Sebastopol 401 Werst. Sogleich nach der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers nach Nikolajeff ward der hier befindliche Bau-Unternehmer und Ingenieur-Lieutenant Volekoff durch den Telegraphen nach Nikolajeff berufen und ihm der Bau von mehreren (man sagt fünf) Redouten mit 360 Geschützen, rings um die Stadt übertragen. Außerdem werden unter persönlicher Aufsicht des Großadmirals Konstantin 500 Kanonenboote durch aus Kronstadt mitgebrachte Arbeiter in aller Eile verfertigt und jedes mit 2 bis 4 weittragenden Geschützen armirt. Letztere sind bereits aus dem Kiewer Zeughause dahin gelangt. Die Armirung der neu gebauten Fregatten „Vitjas" und „Tiger" ist bereits vollendet und die allerhöchsten Personen sehr damit zufrieden gestellt. Der Großfürst Konstantin ist den 27sten nach Sebastopol abgegangen und wird, wie man sagt, in Begleitung des Fürsten Gortschakoff zurückkehren, um mit Sr. Majestät persönlich den fernern Feldzugsplan zu besprechen. Es soll nämlich im Plan des russischen Oberfeldherrn liegen, die Vertheidigung der Nordseite aufzugeben und zum Schutze der Krim eine feste Stellung zwischen Baktschiserai und Eupatoria einzunehmen.

Rundschau.

Berlin. Des Königs Majestät hatten mittelst Allerhöchster Ordre vom 14. April d. J. auf den Antrag des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten zu bestimmen geruht, daß, unter Aufhebung aller entgegenstehenden früheren Verordnungen, der Ertrag der in den evangelischen Kirchen der Monarchie für arme Studirende auf den Universitäten Greifswald, Berlin, Halle und Bonn periodisch einzusammelnden Kollekten künftig ausschließlich für Studirende der evangelischen Theologie, unbeschadet deren Ansprüche auf Theilnahme an den Stipendien und sonstigen Unterstützungsfonds der betreffenden Universität, verwendet werden.

— Während unsere frühere Mittheilung, sagt die „B. B. Z.", über den Abschluß eines neuen russischen Anlehens von verschiedenen Seiten ihre Bestätigung erhält, geht uns eine Nachricht zu, die wir wiedergeben, ohne die Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen. Derselben zufolge hätte die russische Regierung, um die zur entschiedenen Fortsetzung des Krieges erforderlichen Gelder zu erhalten, den nordamerikanischen Freistaaten den Vorschlag einer Abtretung der russischen Besitzungen in Nord-Amerika für 40 Mill. Silberrubel gemacht, und gleichzeitig für den Fall des Abschlusses dieses Geschäfts eine Menge anderer Begünstigungen für den nord-amerikanischen Handel in Aussicht gestellt. Die Verhandlungen über diese wichtige Angelegenheit, so wird uns hinzugefügt, schwebten noch, und sei es nicht unwahrscheinlich, daß dieselben zum Abschlusse gediehen.

— Der Bau der Berliner Wasserwerke ist jetzt so weit vollendet, daß mit der Versorgung der Häuser bis in die obersten Stockwerke mit geläutertem, reinem, weichem Wasser vorgegangen werden kann.

— Der Fischhändler S. stellte den Lehrer H. einen Beamten der vom Schulvorsteher Brandt dirigirten Kommunalschule, darüber, daß er seinem Sohne Carcerstrafe zugetheilt hatte, in dessen Privatwohnung in höchst grobem Tone, namentlich mit den Worten, zur Anordnung einer solchen Strafe sei nur der Schulvorsteher berechtigt, wenn er seinen Sohn einer solchen Behandlung hätte aussetzen wollen, würde er ihn zu Malmène geschickt haben, zur Rede, so daß ihm der Lehrer die Thür wies. Da S. dieser Aufforderung nicht sofort Folge leistete, wurde er der Hausrechtsverletzung und wörtlichen Beleidigung eines Beamten angeklagt und vom Gerichtshof zu 3 Wochen Gefängniß und 5 Thlr. Geldbuße verurtheilt, indem angenommen wurde, daß das Amt eines Kommunallehrers eines der schwierigsten und mühseligsten sei, und daß deshalb Beleidigungen eines solchen Lehrers durch die Eltern der Kinder, welche ihnen schon genug Aerger bereiteten, nicht strenge genug bestraft werden könnten, wenn man nicht wollte, daß zu diesen Aemtern sich bald keine Lehrer mehr fänden.

— An den Litfaß'schen Anschlagsäulen präsentirt sich heute in Folio-Format eines rothen Plakats zum ersten Mal das neue Unternehmen der „Adreßkarte für den täglichen Verkehr". – Vorläufig sind 4 Stadt-Bezirke angenommen und aus jedem ungefähr 400 Adressen in geordneten Kategorieen (Aerzte, Gewerbtreibende aller Art, öffentliche Lokale, Läden ꝛc.) mit genauer Wohnungsangabe aufgeführt. Der Zweck ist, für das häufig vorkommende augenblickliche Bedürfniß beim Kaufen, bei Krankheiten ꝛc. sich schnell eine geeignete Adresse zu verschaffen. Bei dem augenscheinlichen Nutzen für die Betheiligten gegenüber dem geringen Insertionspreis von 2½ Silbergroschen wird die Zahl der Inserenten wohl so schnell wachsen, daß die Kreise bedeutend konzentrirt werden müssen, wodurch die Zweckmäßigkeit des Unternehmens noch erhöht wird. Zweckmäßig ist es, daß am Ende des für die Monatsdauer stereotypen Plakats der offiziellen Adressen (Bezirks-Vorsteher, Polizei-Bureaux ꝛc.) zusammengestellt sind.

— Am 1. Octbr. ist in Gießen der außerordentliche Pro[f.] Dr. Ernst Dieffenbach, Director der geognostisch-geologischen Sammlung, plötzlich am Nervenfieber gestorben.

Wien. Der Konkurs-Ausschreibung wegen Erbauung einer Eisenbahn von Belgrad nach Konstantinopel wird die Pforte, wie man vernimmt, in Kürze eine zweite Ausschreibung, wegen Herstellung des Kanals von Rassowa nach Kustendsche, um die Donau auf dem kürzesten Wege und ohne daß sie das russische Gebiet berührt, in das Schwarze Meer zu führen, folgen lassen.

Paris, 1. Oct. In seinem Aeußern wird Paris immer englischer. Die noblen Passionen Englands sind ganz die der französischen vornehmen Welt des Tages geworden. Paris hat jetzt auch sein Tattersall wie London, einen Ort, wo Alles, was sich auf sport und turf bezieht, vereinigt sein wird. Hier werden Pferde und Wagen in Auktion kommen, hier werden Clubzimmer, Jagd- und Pferdebibliotheken und alles dahin Gehörige eingerichtet werden. Auch die französische Sprache wird täglich mehr englisirt. Viennet las neulich in der Akademie ein satyrisches Gedicht vor, das die lange Reihe englischer Wörter aufzählt, welche bereits in unserer Verkehrssprache eingebürgert sind.

Kopenhagen, 6. Octbr. Auch Prinz Christian von Dänemark soll die Absicht haben, gleich dem Erbprinzen Ferdinand, die Unterschreibung der Verfassung zu verweigern.

— Das Verfassungsgesetz ist von sämmtlichen Ministern unterschrieben. In der Einleitung heißt es, damit sei die Verordnung vom 26. Juli 1854 aufgehoben, und gegenwärtiges Gesetz solle vom König und seinen Nachfolgern unverbrüchlich gehalten werden.

— 7. Okt. Der König hat die Adresse des Volksthings entgegen genommen und seine Mitwirkung zur freisinnigen Entwickelung der Verfassung versprochen.

London. Die Santals — deren Aufstand die allgemeine Aufmerksamkeit auf Ostindien gelenkt hat — zählen nach der „Delhi Gazette" über 100,000 streitbare Männer und könnten durch eine Verbindung mit andern Bergstämmen der Ruhe des Reichs auf die Dauer gefährlich werden. Sie bilden das Mittelglied zwischen den Bewohnern des Flachlandes und den Stämmen im höhern Theil des Vindhyan-Gebirges. Daß ihre Mythologie im Vergleich mit der Hinduh-Religion eine höchst dürftige ist, und daß ihre Bewaffnung aus den primitivsten Werkzeugen, wie Keulen, Pfeil und Bogen u. s. w. besteht, ist schon erwähnt worden. Nach der Aussage des Missionairs Macleod Wylie besteht ihre Nahrung aus allem Eßbaren, vom Ochsen bis zum Tiger, von der Schlange bis zur Raupe und Kröte. Dieselbe Autorität beschuldigt den Stamm der Santals einer selbst unter Wilden unerhörten Grausamkeit und Feigheit, denn sie führten Krieg mit Kindern und Weibern, und ihre liebste Trophäe, die sie aus einem feindlichen Dorfe mitnehmen können, sei ein abgeschnittener Frauenkopf. Zugleich rühmt er ihnen jedoch eine Tugend nach, die sich in der Regel nicht zur Feigheit zu gesellen pflegt und kaum mit ihr verträglich scheint: eine Wahrheitsliebe, welche sie vor allen andern Eingeborenen Ostindiens auszeichne. — Ein nach Europa zurückgekehrter „Anglo-Indier" (in „Daily News") schreibt den Aufstand der Santals einfach der abscheulichen Salzsteuer zu, mit der die Compagnie die Eingeborenen bedrückt und der Cholera in die Hand arbeitet.

Wahlen.

Für das Haus der Abgeordneten sind am 8. Oct. ferner gewählt: In Graudenz aus den Kreisen Marienwerder, Graudenz und Schwetz: Gutsbesitzer Riebold auf Kanitzken mit 315 Stimmen von 471 (Gegencandidat Graf zu Eulenburg mit 154 St.), Rathsherr v. Döring, Major a. D. aus Graudenz, mit 305 Stimmen von 466 (Gegencandidat Graf zu Eulenburg mit 156 St.), Pfarrer Franski aus Mewe mit 272 Stimmen von 452 (Gegencandidat Graf zu Eulenburg mit 146 St.). — In Culmsee von den Kreisen Strasburg, Thorn, Culm: Rittergutsbesitzer v. Hennig auf Plonchot, Landrath v. Schrötter und Gutsbesitzer Landvoigt auf Robakowo. — In Rosenberg von den Kreisen Löbau, Rosenberg, Stuhm: Graf zu Eulenburg, Landrath v. Mitschke-Collande und Amtmann Wagner auf Ranneberg. — — In Schneidemühl, für den Wahl-Bezirk Schubin, Chodziesen und Czarnikau: die Landräthe v. d. Goltz zu Chodziesen, Lawrenz zu Schubin und v. Knoblauch zu Czarnikau. — — In Bartenstein für die Kreise Friedland, Pr. Eylau, Heilsberg u. Rössel: Hauptmann de la Chevallerie auf Zohlen, Rittergutsbesitzer v. Tettau auf Tolks und Baron v. Korff in Königsberg,

früher Besitzer von Schönbruch. — In Gerdauen: Baron v. Heyking-Lonsken und Baron v. Holzendorff auf Trimmau. — In Ortelsburg: Landrath Martens aus Allenstein und Ober-Regierungsrath v. Kamptz. — — In Lissa erhielt von den 459 Stimmen bei der ersten Abstimmung der General-Postdirektor Schmückert 264, der Polnischerseits aufgestellte Gegenkandidat Gutsbesitzer v. Potworowski auf Gola hatte 182 Stimmen. — Weit heißer war der Kampf bei der zweiten Wahl, welche bei einer Allianz der Polen mit den sog. Verfassungstreuen bis 9 Uhr Abends währte. In dieser erhielten Gutsbesitzer v. Potworowski 152, der Landrath Schopis aus Rawicz 150 und der Geheime Regier.-Rath im Ministerio des Innern, Herr v. Motz, 138 Stimmen. Es mußte deshalb zur engern Wahl geschritten werden, welche bei 424 Stimmenden für den Landrath Schopis 231, für Hrn. v. Potworowski 184 und für Herrn v. Motz 9 Stimmen ergab. Der Landrath Schopis ist hiernach der zweite Abgeordnete. Die beiden folgenden Wahlen gingen schneller von Statten, da die sämmtlichen polnischen Wahlmänner sich auf den Ruf: **Polacy do domu!** (Polen nach Hause!) aus dem Wahllokale entfernten. Es wurden fast einstimmig zum dritten und vierten Abgeordneten gewählt der Rittergutsbesitzer v. Waldau aus Nieder-Röhrsdorf bei Fraustadt und der Landrath Krupka aus Krotoschin. Die Wahl dauerte bis 12 Uhr Nachts. — — In Ueckermünde: Baron v. Sobeck-Zarrenthin 239 St. gegen 227 St. für den Grafen Schwerin-Putzar, v. Enckevort-Vogelsang 278 St. gegen 169 St. für den Grafen Schwerin-Putzar, Graf Schwerin-Putzar 226 St. gegen 219 St. für Rittergutsbesitzer v. Borcke-Aurose.

Stadt-Theater.

Die gestrige Aufführung von Meyerbeer's „Prophet" stellte der neuen Direction ein noch augenfälligeres Zeugniß von Befähigung und von dem besten Willen, das Publikum zu befriedigen, aus, als das erste Operndebüt. Denn diesmal gesellte sich zu der lobenswerthen artistischen Besetzung der Oper noch eine neue, gediegene Ausstattung der Scenerie, welche namentlich den Krönungszug durch den Glanz der Gewänder, der Fahnen u. s. w., überhaupt durch geschmackvolle Anordnung und malerische Gruppirung zu einem prächtigen, sehenswerthen Schauspiel machte. Von gutem Effect war auch die neue Dekoration des Herrn Witte, einen altgothischen Saal als Vorhalle zur Kirche darstellend, so wie die Scenerie und Explosion im letzten Acte. Herr L'Arronge verdient in doppelter Eigenschaft einen Kranz der Anerkennung: als Director und als Regisseur. Er wurde ihm, in gerechter Würdigung seiner rühmlichen Bestrebungen, durch ehrenden Hervorruf nach Beendigung der Oper zu Theil. Die Oper selbst gehört nicht zu unsern Lieblingen. Schwulst, Ungeschmack, Zerrissenheit sind hier zu hervortretende Eigenschaften der Musik, als daß man sich ihr mit Befriedigung hingeben könnte. Die wenigen Nummern, welche eine edle, seelenvolle Tonsprache enthalten, erscheinen als Oasen in der Wüste. Sie erquicken momentan, können aber die große Einöde nicht vergessen machen. Das virtuose Element der Gesangskunst dagegen findet im Propheten eine reiche Ausbeute. Und von dieser Seite wird man den Trägern der Hauptparthien, sobald sie mit bedeutenden, nicht zu ermüdenden physischen Mitteln — in dieser Hinsicht beansprucht Meyerbeer wahrhaft kolossale Kräfte — und mit der Fähigkeit, der Stimme den Umfang und die virtuose Behandlungsweise eines Orchesterinstruments beizulegen, ausgestattet sind, auszeichnende Anerkennung nicht versagen können. Frau Schmidt-Kellberg (Fides) löste ihre unendlich schwierige Aufgabe zum Bewundern gut. Ihr mächtiges Organ, in jeder Tonlage von der wirksamsten Klangfülle und gleich geeignet für die breite Cantilene, wie für die Koloratur, sobald diese den Boden des Heroischen nicht verläßt, kämpfte sonder Mühe und mit dem glücklichsten Erfolge gegen die excentrischen Intentionen des spekulirenden Tonsetzers und errang ohne Frage den Preis des Abends. Dabei zeigte die Stimme bei der letzten Note der Oper so wenig Ermüdung, daß die Sängerin ohne Umstände wieder von vorne hätte beginnen können. Frl. Holland brachte die wenig dankbare, dabei musikalisch sehr schwierige Rolle der Bertha trefflich zur Geltung. Sie zeigte sich durchweg musikfest und sicher und verschaffte der schon gerühmten Leichtigkeit und Korrectheit ihrer Koloratur die allgemeinste Anerkennung. Sehr eingesungen zeigten sich beide Damen in den Duetts, deren Cadenzen mit seltener Uebereinstimmung und Präzision ausgeführt wurden. Herr Hoffmann war eine imposante Persönlichkeit als Johann von Leiden und illustrirte den musikalischen Part der Parthie namentlich da, wo er mit dem Mark seiner hohen Brusttöne durchgreifen konnte, beifallswerth. In der Deklamation dagegen vermißte man die nöthige Abstufung von Licht und Schatten und eine wechselnde Färbung des Tons. Auch wurden die Ansprüche auf vollkommene Reinheit des Gesanges nicht immer erfüllt. Uebrigens war die Leistung eine sehr fleißige und bei noch feinerer Ausarbeitung des gesanglichen Theils wird sie im Werthe sich steigern. Die kräftigen, gebildeten Bässe der Herren Schmidt und Büssel (Mathysen und Zacharias) gereichten der Oper im Einzelnen, wie im Ensemble zum besondern Schmuck. Das weiche Organ des Herrn Prelinger (Jonas) als Oberstimme war dem Fundament dieser Bässe nicht ganz gewachsen. Herr Meyer (Oberthal) konnte sich dem fast durchweg zu stark begleitenden Orchester gegenüber nicht recht geltend machen, obgleich der routinirte Sänger nicht zu verkennen war. Die Chöre verdienen wieder großes Lob. Sie wirkten mit eingreifender Kraft und Energie und verliehen der Oper viel Leben. Außer der schon erwähnten Tüchtigkeit des Musikdirektors, Herrn Richard Genée muß hier auch der thätige Eifer des Chordirectors, Herrn Thyssen, rühmlichst hervorgehoben werden. Der Redowa im dritten Act, von Frl. Idali und Herrn Reisinger kunstfertig und graziös ausgeführt, errang sich großen Beifall. Frau Schmidt-Kellberg und Herr Hoffmann wurden wiederholt gerufen.

Markull.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

Die Siebente Sitzung am 10. Oktober verhandelte gegen die Arbeiter Kroll, Groschowski, Plötzk und Schinski wegen Raub beim Schleusenwärter an der Güttländer Fähre im Danziger Werder und wegen Nothzucht der Frau desselben. — Aus letzterem Grunde wurde auf Beschluß des Gerichtshofes und der Staatsanwaltschaft die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, es kann daher über den speciellen Thatbestand nicht berichtet, sondern nur so viel mitgetheilt werden, daß die zuerst genannten drei Angeklagten auf Lebenszeit verurtheilt wurden; das Urtheil über den letztern, als Hehler, aber mußte vertagt werden, weil der Hauptzeuge nicht anwesend war. Das Verbrechen dieser entmenschten Naturen ist so grausenhaft, daß selbst die Herren Vertheidiger, Rechtsanwalt Besthorn und Breitenbach auf jedes Wort der Vertheidigung verzichteten. Mit bestialischer Rohheit haben die Räuber das isolirt wohnende Ehepaar gemißhandelt, an die Wand gefesselt und alle mögliche Marter vollführt, um die unglücklichen Leute zum Geständniß zu bringen, wo sie ihre Baarschaft hätten. Als der Erfolg ein ungenügender war und sie nur 8 Sgr. vorfanden, schleppte einer der Ruchlosen die Frau des Schleusenwärters mit sich in die Kammer und nothzüchtigte sie, trotz allem Widersträuben, während der Mann gebunden dalag und als endlich die Räuber den Ort ihrer Schandthaten verließen, banden sie das Ehepaar Rücken an Rücken zusammen und ließen es so hülflos liegen, in welchem Zustande die Nachbarn es bei Anbruch des Tages fanden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 11. Octbr. Heute Vormittag entfloh von der Arbeitsstelle ein Sträfling; deshalb Mittags 3 Kanonenschüsse.

— Die Stereoskopen-Ausstellung des Hrn. Eckenrath erfreut sich, wie wir täglich in nächster Nähe wahrnehmen können, eines zahlreichen Besuches. Die Sammlung verdient auch in der That der Aufmerksamkeit des Publikums, denn sie zeichnet sich sowohl durch die geschmackvolle Wahl der Gegenstände, als deren künstlerische Auffassung aus. Außer den landschaftlichen und architektonischen Bildern wird dem Beschauer aufs deutlichste und höchst überraschend das Aeußere u. Innere des Industriepalastes vor's Auge gestellt; besonders interessant sind auch die plastischen Darstellungen, die den Beschauer auf angenehme und zugleich bequeme Weise unterhalten und mit den Gebilden der Kunst bekannt machen. — In einer der nächsten Nummern werden wir spezieller auf diese Sammlung zurückkommen.

— [Tageschronik.] Gestohlen wurde am 9. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr Mittags aus dem Hause Heil. Geistgasse Nr. 49 durch Erbrechen eines daselbst aufgestellten Spindes: 1 schwarzes Taffetkleid mit zwei Fällen, jeder dreimal mit schwarzem Sammetband besetzt, 2 Striche an den Aermeln, auch mit Band besetzt, niedere und hohe Taille mit ungebleichter Leinewand gefüttert; ein ebensolches Taffetkleid, mit grauer Leinewand gefüttert; ein schwarzes Taffetkleid, der Rock mit grauer Gaze gefüttert, ohne Fälle, die Aermel mit Zackensammetband besetzt; ein graues geblümtes Lüstrekleid, die Taille mit schwarzer Leinewand gefüttert, neuer Taille, Aermel mit grauem Moireeantique gefüttert; eine neue Leinwandzüche, roth und weiß karirt; eine schwarze Muffe mit karmosin Marcelin gefüttert; eine schwarze Muffe mit korn-

blauem Marcelin gefüttert; eine Kaschenez von schwarzem Atlaß mit grauem Pelzbesatz und Futter; ein ebensolches Kaschenez; ein feines Taschentuch, in jeder Ecke Stickereien, welches sich in der Tasche des grauen Kleides befindet und ein graubraunes Kaninchenpelzfutter zum Mantel.

Thorn. In der Nacht vom 4. zum 5. October wurde einem Passagier der Personenpost nach Bromberg, der den Aufenthalt der Post in Podgurz zum Schlafen im Postwagen benutzte, während dieser Zeit die lederne Geldtasche abgeschnitten und mit ihrem Inhalte von 283 Thlrn. entwendet. (Br. W.)

Königsberg. Der Leser erinnert sich, daß vor einigen Monaten von der Höhe unseres altehrwürdigen Schloßthurms die schadhafte Glocke herabgenommen wurde, um einer neuen Platz zu machen. Der Guß dieser hat nun in der Werkstatt unseres geschickten Mitbürgers, des Herrn Glockengießers Groß, stattgefunden und ist, trotz vieler Hindernisse, die sich der gefahrvollen Arbeit entgegengestellt, gelungen. Herr Groß hat zur Feier der Aufbringung der Glocke den 18. Oktober empfohlen. Aeußerem Vernehmen nach wird der Zug am Schloßthore von der Geistlichkeit empfangen, durch einen von Herrn Musikdirektor Gervais geleiteten Chorgesang begrüßt und dann die Glocke von Herrn Consistorialrath Oesterreich feierlich geweihet werden. Alter Sitte getreu, werden, wenn der Erzkoloß fünf Fuß über der Erde schwebt, neun Hammerschläge des Meisters auf denselben niederfallen und so der erste Gruß der Glocke der Menge entgegentönen. — Nach vorläufiger Schätzung wiegt die Glocke etwa 110 Centner, ist also die größte unserer alten preußischen Hauptstadt. Sie trägt die Inschrift:
„Getrost! mich goß für Christi Werk
Johannes Groß in Königsberg.
Im Jahre 1855."
Wir haben noch hinzuzufügen, daß der Schloßhof zu der Festlichkeit nur gegen ein Eintrittsgeld zu betreten sein wird, dessen ganzer Ertrag von dem wackern, patriotischen Meister Herrn Groß zur Beschaffung von Holz und andern nothwendigen Bedürfnissen für die Armen unserer Stadt bestimmt ist. Und so in diesem Sinne wird das erste Erscheinen der Glocke sich als ein tröstliches und erfreuendes für manchen von der Noth tief Gebeugten bewähren. (Ostpr. Z.)

Briefkasten. Der Artikel, betreffend: Klagen über die Gas-Anstalt und das schlechte Brennen der Flammen, kann nur aufgenommen werden, wenn sich der Einsender uns nennt. D. R.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 11. October 1855.
Weizen 120—125pf. 125—140 Sgr.
Roggen 115—125pf. 98—108 Sgr.
Erbsen 90—100 Sgr.
Gerste 100—112pfd. 75—$112\frac{1}{2}$ Sgr.
Hafer 40—45 Sgr.
Spiritus pr. 9600 Tr. Thlr. 35.

Thorner Liste.

Thorn passirt u. nach Danzig bestimmt vom 6. bis incl. 9. October: $31\frac{1}{6}$ Last Leinsaat, 1341 Ctr. Hanf, 357 Ctr. Talg, 9 Klafter Brennholz, 2562 St. fichtene Balken und 138 St. eichene Balken.
Wasserstand der Weichsel bei Thorn $2\frac{3}{4}$ Fuß.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 10. October 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{2}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	—	—	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	—	—	Preußische do.	4	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	96	$95\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	117	116
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$149\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	9	$8\frac{5}{8}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	--	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	72	71
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$84\frac{3}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	98	—	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	$101\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	$91\frac{3}{4}$	$90\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	92	do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{2}$	—

Course zu Danzig am 11. October:
Hamburg 10 W. 45 Br.
Paris 3 M. 79 Br.
Warschau 8 T. $90\frac{3}{4}$ Br.
Pfandbriefe 90 Br. $89\frac{1}{2}$ Geld.
St.-Sch.-Sch. 85 Br.
5% Anleihe $100\frac{1}{2}$ Br.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Fabrikbesitzer Egells a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Helle, Schreiber, Schwechter u. Gronau a. Berlin, Arlt a. Freiburg, Borchert a. Erin und Eisenstädt a. Stuhm. Hr. Gutsbesitzer Buchholtz a. Gluckau.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).
Hr. Oeconomie-Rath Göbel a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Casel u. Hr. Rentier Stoldner a. Wolla bei Pelplin. Hr. Kaufmann Bürkner a. Berlin. Hr. Fabrikant Rösler a. Bromberg. Hr. Hofbesitzer Brandt a. Schlawe.

Hotel de Berlin:
Hr. v. Robylack a. Königsberg. Hr. Pfarrer Kraska n. Sohn a. Bolcho. Hr. Gutsbesitzer Heinich n. Fam. a. Bromberg. Hr. Kaufmann Sellner a. München. Hr. Rentier Nördling a. Königsberg.

Im Deutschen Hause:
Hr. Commerzienrath Göbel n. Fam. a. Berlin. Hr. Kaufmann Cohn a. Blumenau.

Hotel d'Oliva:
Hr. Rentier von Zitzwitz a. Bütow. Frau Glitz n. Tochter a. Graudenz.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Pfarrer Schäfer a. Behske u. Schäfer a. Ratibor. Hr. Rentier Schäfer a. Cosel. Hr. Gutsbesitzer v. Erdmansdorf a. Königsberg. Hr. Fabrikbesitzer Siede a. Memel. Die Hrn. Kaufleute Tergan und Herzberg a. Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, 12. Oct. (1. Abonnement Nr. 2.) **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Akten von Rossini.
Sonntag, 14. Oct. (1. Abonnement Nr. 3.) **Pantoffel und Degen,** oder: **Das Blatt hat sich gewendet.** Lustspiel in drei Akten nach Schröder von Holbein. Hierauf zum ersten Male: **Der Postillon und die Marketenderin.** Komisches Ballet in 1 Akt von St. Leon, Musik von Pugni, arrangirt vom Balletmeister Herrn Reisinger.
E. Th. L'Arronge.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.